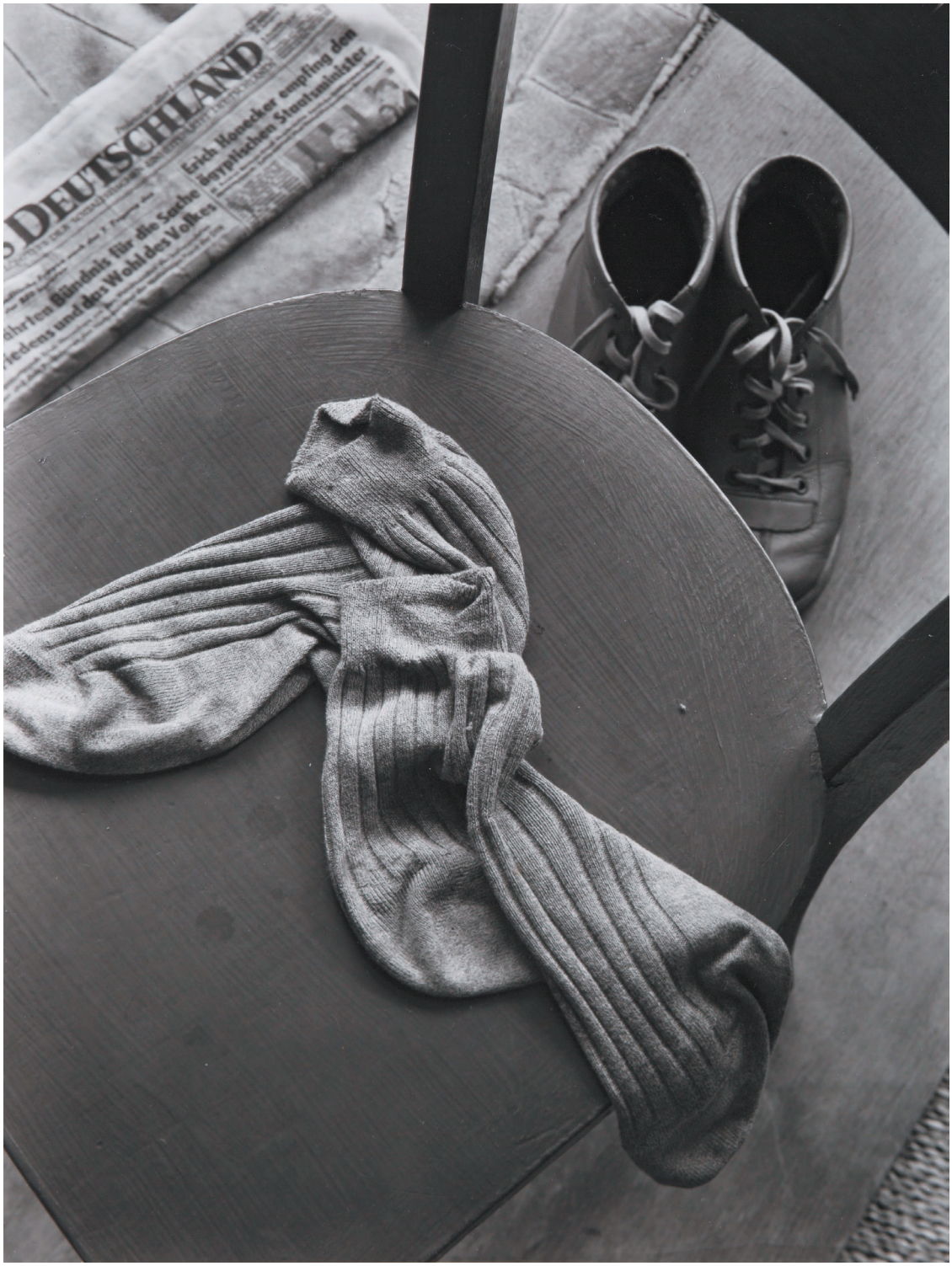
DEUTSCHLAND
Erich Honecker empfing den
ägyptischen Staatsminister
führten Bündnis für die Sache
Friedens und der Wohl des Volkes

Manfred Paul, Socken, 1985

aus dem Zyklus „Nature morte", 38 x 28 cm, Silbergelatineabzug
Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst

von Sabrina Kotzian

Ein Paar helle Socken liegt auf einem Stuhl, es sieht aus wie eben ausgezogen und hingeworfen. Die Sitzfläche des Stuhls ist von oben gezeigt, die Lehne nur angeschnitten. Das zentrale Ensemble der Komposition erinnert an die Zeiger einer Uhr, so weist die Spitze der einen Socke auf vier, die andere auf neun Uhr. An den Rändern wird der Blick frei auf den Boden – eine Kombination von Holz- und Textilbelag, auf dem der Stuhl steht. Eingefasst im Rahmen der Leisten der Stuhllehne ist ein Paar halbhohe Schnürschuhe zu sehen. Oben links im Bild liegt eine Ausgabe des Neuen Deutschland.[1] Der Titel eines Leitartikels ist deutlich zu lesen: »Erich Honecker empfing den ägyptischen Staatsminister« – es handelt sich hier um die Ausgabe vom 30. November 1983.

Der Autor Uwe Kolbe beschreibt in seinem Text im Fotobuch Am Rande der stehenden Zeit,[2] dass Manfred Paul die Beiläufigkeit bewusst suche. Der Fotograf arrangiere nichts, sondern findee die Anordnungen der Dinge. Er bestehe darauf, so Kolbe, dass nichts aufgeräumt oder verändert wird, wenn er mit seiner Kamera zu Besuch ist. Somit wird der Bildausschnitt bedeutungsvoll: Die Nahaufnahme, die Konzentration auf einen kleinen Ausschnitt provoziert die Frage nach Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit innerhalb der Darstellung. Sichtbar sind Stuhl, Socken, Schuhe, Zeitung, unsichtbar ist der Mensch, der diese eben noch benutzt hat. Die »Socken« gehören zum Zyklus »Nature Morte« und sind, wie die meisten Fotografien dieser Serie, ein Hochformat. Manfred Paul arbeitet in Schwarz-Weiß. Sein Stil zeichnet sich durch einen fast malerischen Einsatz der Grauwerte aus. Die Herausarbeitung der Texturen und Flächen steht im Zentrum seiner Bildauffassung. Für die Stillleben, die er Mitte der 1980er Jahre im Berliner Prenzlauer Berg fotografiert hat, nutzte er eine Plattenkamera. Die Arbeit mit dieser Kamera ist aufwendig und erfordert Ruhe. Mit einer Plattenkamera macht man keine Schnappschüsse. Durch die lange Belichtungszeit verschwimmt alles, was sich bewegt, Gegenstände erscheinen dafür in einer besonderen Tiefe und Intensität. So sind die Rillen zu erkennen, die der Pinsel beim Anstreichen des Stuhls hinterlassen hat. Die Zeitung ist belebt durch die typischen kleinen Falten und Wölbungen, die entstehen, wenn das dünne Papier mehrfach aufgeschlagen wird.

»Bestimmend für die photographische Arbeit ist das Festhalten und gleichzeitige Loslassen der Dinge im Lichte, das Verschwinden im Erscheinen.«[3]

Manfred Paul, 1942 in Schraplau bei Halle (Saale) geboren, gehört zu den bekannteren Fotograf:innen aus der DDR, die nach 1990 auch in der Bundesrepublik weiterhin erfolgreich arbeiten konnten. Seine Berufsbiografie begann mit einer Lehre als Fotolaborant in Halle (Saale), wo er später Theaterfotograf wurde. 1968 nahm er ein Studium an der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam auf, welches er jedoch 1974 abbrach und als Industriefotograf arbeitete. Der Bezug zum Film ist für den Fotografen wichtig, er selbst nennt den italienischen Neorealismus als Einfluss.[4]

Mit freundlicher Unterstützung durch die
Ostdeutsche Sparkassenstiftung
mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens

Die Arbeiten des Fotografen wurden bereits in den 1980er Jahren in die Fotografie-Sammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Cottbus (heute: Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst) aufgenommen. Die von Ullrich Wallenburg ab 1979 aufgebaute Sammlung war die erste für zeitgenössische, künstlerische Fotografie an einem ostdeutschen Museum. Heute ist Manfred Paul mit insgesamt 131 Werken in der Cottbuser Sammlung vertreten.

Abgebildet u.a. in:
Geschlossene Gesellschaft. Künstlerische Fotografie in der DDR 1949 – 1989, Ausstellungskatalog, Berlinische Galerie, 5.10.2012 – 28.1.2013, Bielefeld/Berlin 2012.
Manfred Paul, *Nature Morte,* Leipzig 2016.

[1] Die Tageszeitung wurde von 1948 bis 1989 von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) herausgegeben und war, zusammen mit der jungen Welt, die auflagenstärkste Zeitung der DDR.
[2] Manfred Paul, *Berlin Nordost 1972–1990. Am Rande der stehenden Zeit,* hrsg. v. Edition Braus, Berlin 2012.
[3] Manfred Paul, zitiert nach Manfred Paul, *Photographie,* Ausst.-Kat., Mies van der Rohe Haus Berlin, Berlin 1994, S.48.
[4] E-Mail von Manfred Paul an die Autorin, 29.01.2025.

Mit freundlicher Unterstützung durch die
Ostdeutsche Sparkassenstiftung
mit Hilfe des PS-Lotterie-Sparens